



**Der
Heilige Geist
ist keine
Schwalbe**

EUGEN ECKERT

**Der
Heilige Geist
ist keine
Schwalbe**

**Gott, Fußball und
andere wichtige Dinge**

Kösel



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte Papier *Condat matt Perigord* liefert Condat, Le Lardin-Saint-Lazare, France.

Copyright © 2014 Kösel-Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Umschlag: Oliver Weiss Design
Umschlagmotiv: Oliver Weiss
Druck und Bindung: Polygraf Print, Presov
Printed in Slovak Republic
ISBN 978-3-466-37097-9

Weitere Informationen zu diesem Buch und unserem
gesamten lieferbaren Programm finden Sie unter
www.koesel.de

Inhalt

- 7 Ins Spiel kommen – I spui mei Spui
- 10 Die Kapelle in der Frankfurter Arena – Wenn Adler fliegen

WARM UP

- 16 Lust am Fußball – Über viele Hindernisse **Armin Kraaz**
- 25 Begeistert bleiben – Weite Wege **Dirk Reimöller**
- 32 Talent – Was darüber hinausgeht **Anton Schumacher und Karl Rotter**
- 48 Regeln – Orientierung für das Zusammenspiel **Lutz Wagner**
- 58 Flow – Reden, reden, reden **Joachim Besier**

ANPFIFF

- 64 Verantwortung tragen – Vom eigenen Glück abgeben können **Sebastian Kehl**
- 75 Anstoß – In jeder Hinsicht **Steffi Jones**
- 82 Abwehr – Zusammen zum Erfolg **Ahmed Diack**
- 87 Zweikampf – Mit Selbstvertrauen in die Entscheidung **Niklas Künzel**
- 89 Konter – Immer wach sein **Nils Teixeira**
- 94 Sturm – Eine einfache Sache mit großer Wirkung **Marvin Helm**
- 98 Tackling – Manchmal ›Buhmann‹ sein **Viola Odebrecht**
- 102 Torschuss – Kreativ sein dürfen **Luca Waldschmidt**
- 105 Im Tor – Ein Fehler kommt bestimmt **Julian Bibleka**
- 109 Paraden – Wissen, was einem guttut **Patrick Klandt**
- 112 Fußball ohne Foul – Nur auf dem Papier ... **Uwe Bindewald**
- 118 Vorbild – Man weiß nie, was kommt **Michael Görnitz**

- 122 Angriff – Jetzt gilt's **Martina Müller**
- 125 Ich will – Die nächste Chance kommt bestimmt
Nia Künzer
- 131 Handspiel – Die Hand Gottes oder doch die Hand
eines Spitzbuben? **Volker Jung**
- 136 Wo du mich hinführst – Eine Entscheidung fürs Leben
Colin Bell

NACHSPIEL

- 146 Im Glück – Demütig bleiben **Rudi Völler**
- 158 Öffentlichkeit – Das Spiel von Distanz und Nähe
Axel Hellmann
- 163 Tutto va bene – Alles wird gut **Christoph Preuß**
- 171 Schwalbe – Schreien ist wichtig
Michael Trippel, Dragoslav Stepanović, Dirk Hartmann

FAIR PLAY

- 180 Fußball ohne Angst – Damit alle gesund bleiben
Eric Maas
- 185 Die ›Goldene Regel‹ – Matthäus 7,12 **Peter Steinacker**
- 189 Dank
- 190 Bild- und Textnachweis

Ins Spiel kommen

Fußball ist doch nur ein Spiel. Könnte man denken. Und so denken viele auch. Zu denen gehöre ich nicht. Denn ich meine, dass Fußball in vielerlei Hinsicht vom Leben erzählt. Von dessen schönen Seiten genauso wie von Unschönem. Von Glück wie von Unglück. Von Hoffnung wie von Resignation. Vom Fallen und vom Aufstehen. Von Siegen und Niederlagen. Von Erfolg und Misserfolg.

»Die Wahrheit liegt auf dem Platz«, sagt Otto Rehagel. Ich allerdings meine, dass viele von uns ihren Platz überhaupt erst einmal finden müssen, und zwar immer wieder neu, ehe sie zur Wahrheitsfrage gelangen. Das fängt im Kindergarten an, zieht sich durch die Schulzeit und mündet schließlich in die Berufs- und Partnerwahl. Wo gehöre ich hin? Wer sind meine Freunde? Was hält, was trägt in meinem Leben?

Bei diesem Suchen erzählt die Fußballsprache viel vom Leben: Denn auch in Wirklichkeit steht doch keiner von uns gerne im Abseits oder möchte gar vom Platz gestellt werden. Wir alle möchten am liebsten nominiert werden, zum Kader gehören, auflaufen und mitspielen.

Aber gelingt das auch, etwa wenn man »nur einen rechten Fuß« hat? Oder »auf einem Auge blind« ist? Wenn es mal so schief läuft wie bei Antony Yeboah, dem ehemaligen Torschützenkönig von Eintracht Frankfurt, der einen unglücklichen Sturmlauf so schilderte: »Ich wollte den Ball treffen, aber der Ball war nicht da.« Oder man sogar das Gefühl hat, alles läuft schief, der ganze Lebensweg verläuft so ungünstig, wie es der ehemalige Bayernstürmer Jürgen Wegmann in einer Spielkritik formulierte: »Erst hatten wir kein Glück, dann kam auch noch Pech dazu.«

Woher kommen Mut und Selbstvertrauen? Und ist das Selbstvertrauen eines Ludwig Kögl, auch ehemaliger Bayernstar, mein Ziel? Dessen Rezept lautete: »Entweder ich gehe links vorbei, oder ich gehe rechts vorbei«, und der ganz grundsätzlich formulierte: »I spui mei Spui«, allerdings auch unter Missachtung

der Tatsache, dass der Fußball wie das Leben ein Mannschaftsspiel ist.

Welchen Stellenwert haben Regeln und die Fragen nach dem, was gelten soll? Albert Camus, der französische Nobelpreisträger für Literatur, schrieb: »Was ich schließlich am sichersten über Moral und Verantwortung weiß, verdanke ich dem Fußball.« Dem allerdings hielt Rudi Völler in einem Interview entgegen: »Im Endeffekt sind Regeln dazu da, gebrochen zu werden.« Wie aber könnten wir leben, zusammenleben, ohne Spielregeln und ohne die Schiedsrichter, die über ihre Einhaltung wachen?

Wie gehe ich mit Kritik um und mit Kritikern? Ein Seufzer des ehemaligen Bundestrainers Berti Vogts lautet: »Wenn ich übers Wasser laufe, dann sagen meine Kritiker, nicht mal schwimmen kann der.« Wer ist schuld, wenn es nicht so läuft, wie ich es mir vorgestellt habe? Meine Eltern? Meine Lehrer? Meine Trainer? Das Management? Meine Umgebung? Das Schicksal? Mein Körper? Gott? Oder – ich selbst?

Schließlich – das Wissen um begrenzte Zeit. »Je länger das Spiel dauert, desto weniger Zeit bleibt«, hat der Fernsehjournalist Marcel Reif in einem Spielkommentar gesagt. Das gilt auch für unser Leben. Wie im Fußball gibt es einen Anpfiff und einen Abpfiff. Danach lässt sich das Ergebnis nicht mehr korrigieren. Wie also gehen wir um mit der begrenzten Zeit? Und was fangen wir mit ihr an?

»Wir spielen am besten, wenn der Gegner nicht da ist«, philosophierte Otto Rehagel bei Gelegenheit. Aber wenn die Wahrheit tatsächlich auf dem Platz liegt, dann ist auch der Gegner da. Er ist da und versucht zu verhindern, dass wir unbekümmert stürmen. Und er setzt uns unter Druck, wenn wir mauern. Der Gegner kann um uns her sein, aber auch in uns selbst.

Dieses Buch, das auf unterschiedlichen Ebenen Erfahrungen aus dem Fußball mit Lebenserfahrungen verbindet, will Mut machen, ins Spiel zu kommen, mittendrin zu sein, sich faszinieren

und begeistern zu lassen, mit vollem Einsatz mitzuspielen und zugleich fair zu sein im Umgang miteinander. Es will Anstöße geben, mit Siegen und Niederlagen umgehen zu lernen. Und natürlich will es Spaß machen, an beidem: dem Fußball und dem Leben.

Jeweils mit halber Stelle arbeitet **EUGEN ECKERT** in seiner Heimatstadt Frankfurt a.M. als Studentenpfarrer an der Goethe-Universität und als Stadionpfarrer in der WM-Arena. Der evangelische Theologe ist verheiratet und hat einen Sohn. Seit vier Jahrzehnten gehört er zu den Musikern der Frankfurter Band HABAKUK, die seit 1977 bei allen Deutschen Evangelischen Kirchentagen und zahlreichen Katholikentagen mitwirken (www.habakuk-musik.de). Er ist Autor von Oratorien, Kantaten, Singspielen und mehr als 1000 Neuen Geistlichen Liedern, von denen viele Eingang in die neuen Gesangbücher aller christlichen Konfessionen fanden. Dass er als bekennender Fußball-Fan für dieses Buch die Chance zur Begegnung und zum Gespräch mit 30 Fußball-ExpertInnen hatte, zählt er zu den Sternstunden seines Lebens.



Wenn Adler fliegen

Seit dem 18. Januar 2007 gibt es in der Frankfurter WM-Arena eine Kapelle, nach Gelsenkirchen und Berlin die dritte in einem Bundesligastadion. Warum, das ist eine ganz eigene Geschichte. Sie beginnt mit der Entscheidung des Weltfußballverbandes (FIFA), das Frankfurter Waldstadion als Austragungsort für Spiele zur Fußballweltmeisterschaft 2006 auszuwählen.

Ein kompletter Umbau des ehemaligen Waldstadions war erforderlich. Denn die Auflagen der FIFA beinhalten unter anderem eine vollständige Überdachung des Zuschauerbereiches und eine komplette Bestuhlung der Arenen. Eine Steuerungsgruppe für den Umbau wurde gebildet. Diese besuchte zunächst große Stadien in Europa und Lateinamerika. Eine Entdeckung der Planer war, dass es in all diesen Stadien einen geistlichen Rückzugsort gab, eine Kapelle. Eine solche auch für Frankfurt vorzuschlagen, war nur ein Nebenthema unter allen anderen. Aber der damalige Kirchenpräsident Peter Steinacker nahm die Steilvorlage dankbar auf. Er, der selbst einmal Fußballer bei Eintracht Frankfurt war und bis heute zum Beirat der AG gehört, ergriff die Initiative.

Der Realisierung noch vor Beginn der Weltmeisterschaft standen mediale Zwänge im Weg. Zur Berichterstattung von den Spielen kamen so viele Journalisten nach Frankfurt, dass der vorgesehene fensterlose Raum im Erdgeschoss zunächst zum erweiterten Pressezentrum umfunktioniert wurde. Erst als die Lichter ausgeschaltet und die Kameras wieder abgebaut waren, kam es zur Umsetzung der Pläne.

Fußballbegeisterung und eine Geschichte über Begabungen

Der Kirchenvater Augustin schreibt: »Unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in dir, o Gott.« Mitten in der Arena, mitten im lauten Treiben des Marktes ein Kirchenraum, ein Ort der Stille und der Ruhe, ein Hafen im Sturm der Leidenschaften, eine Insel im Meer der Gefühle. Manchmal sitzen Menschen hier. Sie zünden

eine Kerze an, blättern in der Bibel, schlagen das Gesangbuch auf und summen ein Lied vor sich hin. Und sie schreiben ins Gästebuch Worte wie: »Du Gott, bitte gib meinem Vater die Kraft, die er jetzt so dringend braucht. Und lass uns andere alle diese schwere Zeit voller Mut und Verständnis überstehen. Schenke uns Vertrauen in dich und einen guten Ausgang.« Oder: »Bis zur letzten Saison haben wir Jahr für Jahr nebeneinander gesessen. Block 30 F. Du fehlst mir.« Oder: »Morgen muss ich ins Krankenhaus. Und ich habe Angst davor. Lass mich heute ein schönes Spiel erleben, Gott, damit ich morgen eine gute Erinnerung in mir trage.« Aber auch: »Der krönende Abschluss unserer Hochzeitsreise.« Und: »Gott, beschütze uns alle.«

Die Frankfurter Stadionkapelle ist der Ort, an dem ich arbeite. Hier treffe ich Einzelne und Gruppen. Hier empfangen Kinder, Jugendliche, Berufstätige und Senioren. In der »Langen Nacht der Museen«, in der ich mit den befreundeten Nachbarn vom Eintracht-Museum ein Programm anbiete, kommen zwischen 20 Uhr und 3 Uhr morgens auch schon einmal rund 1500 Menschen vorbei. In dieser Kapelle taufe ich und traue Paare. Hier tröste ich Traurige und freue mich mit den Fröhlichen. Und immer wieder erzähle ich den Menschen hier eine Geschichte, die ich bei einer Reise in die USA zum ersten Mal gehört habe. Sie hat den Titel »Wenn Adler nicht zu fliegen wagen« – und geht so:

Eines Tages fand ein Farmer beim Streifzug über sein Feld einen jungen Adler. Hilflos und offenbar verlassen saß der Winzling zitternd am Boden. Der Farmer, der ein gutes Herz hatte, hob den kleinen Adler auf und nahm ihn mit auf seinen Hof. Weil er natürlich nicht wusste, wie man einen Adler aufzieht, setzte er ihn zu seinen Hühnern in den Stall. Dort fühlte sich dieser offenbar wohl. Denn schon bald begann er, wie die Hühner zu picken. Er scharfte auch wie die Hühner. Und er setzte sich zu ihnen auf den Mist.



Eugen Eckert

Der Heilige Geist ist keine Schwalbe

Gott, Fußball und andere wichtige Dinge

Paperback, Broschur, 192 Seiten, 12,5 x 18,7 cm

ISBN: 978-3-466-37097-9

Kösel

Erscheinungstermin: März 2014

Tempo, Können, Teamgeist und Tore, aber auch Fehlpass, Auswechslung und verschossene Elfmeter: Sind es nicht Geschichten vom Leben, von Glück und Unglück, Hoffnung und Resignation, Erfolg und Misserfolg? Gerade Jugendliche auf ihrer Suche nach Identität sind für diese Symbolik ansprechbar. Namhafte Fußballer und Fußballerinnen erzählen von schönen und schwierigen Erfahrungen und möchten damit Anstöße geben, mit den Siegen und Niederlagen des eigenen Lebens umgehen zu lernen.

 [Der Titel im Katalog](#)